

Auftakt des Klezmer Festivals Fürth

Musikalische und andere Weltreisen

Der Andrang ist so groß, dass die Besucher beim Warten von der Saaltür bis zur Klotür stehen – und sich drinnen dann fast schon um die Plätze streiten. Im Saal wohlgekerkt. Besser als an seinem Auftaktwochenende kann das 15. Klezmer Festival Fürth ja aber auch kaum mehr werden...

Claudia Floritz, die unermüdlige Chefin, hat zu Hause über dem Bett sicher eine Weltkarte hängen: auf der sie mit kleinen bunten Fähnchen markiert, welche Länder schon alle beim Festival zu Gast waren. Von den anderen träumt sie dann nachts... „27 Länder hatten wir schon. Heute sind es 28“, erklärt sie mit berechtigtem Stolz beim Auftakt auf der Bühne. „Und die 30 machen wir auch noch voll!“

Nummer 28 ist die Slowakei. Und die hat mit der Pressburger Klezmer Band, zum ersten Mal in Fürth zu erleben, obwohl es sie auch schon zwanzig Jahre gibt, eine echte Entdeckung zu bieten. Umwerfend unterhaltsam, mit vielen unerwarteten Wechseln und Stilbrüchen, aber stets so stimmig, dass man begeistert mitgeht. Von alten Klezmer-Liedern zum Jazz, mal schimmert ein Tango durch, dann wird es poppig, schließlich haben die sieben jungen Musiker auch ein Schlagzeug dabei, und der kantige Mann am Flügel, mit seinem Hütchen wie der Bandkramer höchstpersönlich wirkend, sogar ein Keyboard.

Besinnlich und beseelt

Das gibt raffinierte Effekte, die sich jedoch nie in den Vordergrund drängen. Und ist es nicht spannend zu hören, wie bereits ein jiddisches Hochzeitsstück in den USA der 40er Jahre als Samba Erfolge feierte? Von uns also: zwölf Punkte im inoffiziellen Fürther Klezmer Contest!

Dabei gab es schon vorher, beim eröffnenden Freitagskonzert, eine Art Gipfeltreffen. Alan Bern am Akkordeon, Steven Greenman an der Geige und Joel Rubin an der Klarinette: drei Ami-Altmeister, schon ansatzweise ergraut, die zu den Pionieren des Klezmer-Revivals gehören. „Ihr wisst es vielleicht nicht“, wendet sich Rubin in perfektem Deutsch ans Publikum



Lefke Wang (Violine) und Erica Roozendaal (Akkordeon) von der Shtetl Band Amsterdam.

Foto: Hans-Joachim Winckler

im ausverkauften Kulturforum, „aber wir spielen hier zum ersten Mal zusammen!“

Man würde es auch nicht hören, so betörend fügen sich die drei Instrumente vom ersten Stück an, so filigran und doch festlich passt hier alles zusammen, ebenso besinnlich wie beseelt. Neben eigens komponierten Werken wie einem melancholischen „Niggun“, einer religiösen Melodie für Mitternacht, geht es munter und tänzerisch bis hinunter zum Schwarzen Meer und zu dessen jüdischem Erbe. Hier wird es lebendig gehalten, klingend und auch mal singend gefeiert.

Steven Greenmans sanft glühender Saitenton und Joel Rubins strahlend

quirlige, dabei nie penetrante Klarinette prägten auch den Samstagabend. Greenman sprang bei der Shtetl Band Amsterdam ein, die mit ihren freundlichen Melodien an die Tradition anknüpft – und vor allem durch den Charme von Klarinettenist Christian Dawid überzeugt, der hier auch seine einnehmende Stimmkraft

Rubin wiederum war „special guest“ bei seinen Landsleuten, dem Trio Veretski Pass, das nach sechs Jahren erneut zu Gast war. Dessen humorige Geigerin Cookie Segelstein, ihr fleischiger Gatte Joshua Horowitz am Akkordeon und Klezmer-Urgestein Stuart Brotman am Bass hatten für Fürth sogar ein ganz besonderes Pro-

gramm parat: eine Recherche über die wenig dokumentierten Verbindungen von jüdischer und polnischer Musik.

Hier innige chassidische Weisen, dort der folkloristische Schwung von Polka und Mazurka, rhythmisch vertrackt und dann auch noch in atemberaubend kurzer Abfolge: schon jetzt ein Höhepunkt des Festivals, das – zum Glück – noch bis nächste Wochenende geht... Wolf F...

Mitreibend auf Weltreise: das Klezmer Festival Fürth

Ein rundum geglücktes Auftaktwochenende bescherte das Klezmer Festival Fürth seinem Publikum. Eine Entdeckung aus der Slowakei, drei Ami-Altmeister und die Shtetl Band Amsterdam stimmten bestens auf die nächsten Tage ein. (Feuilleton S.16)